

Das Tulpenwichtelkind

Es war einmal ein Wichtelkind, dass war nicht größer als eine Tulpe. Und zwischen den Tulpen hielt es sich auch am liebsten auf, denn vor den großen Menschen hatte es Angst.

Das Wichtelkind besaß nur ein einziges hellgrünes Kleid. Es hatte aber mehr Hüte: einen roten, einen gelben, einen violetten und einen weißen Hut. Ging es zu den roten Tulpen zu Besuch, setzte es den roten Hut auf. Dann war es zwischen den Blütenköpfen kaum zu erkennen. Genauso machte es das Wichtelkind, wenn es zu den gelben, violetten oder weißen Tulpen ging. Nur die Bienen konnten es dann von den Blumen unterscheiden.

Eines Tages, als es in der Nacht sehr stark geregnet hatte, setzte das Wichtelkind den weißen Hut auf, um die weißen Tulpen zu besuchen. Der Weg dahin führte durch das rote Tulpenfeld.

Als die roten Tulpen das Wichtelkind näher kommen sahen, riefen sie: „Hilfe! Der Regen hat uns ganz platt geregnet. Richte uns doch bitte auf, sonst müssen wir wohl zerbrechen.“

Das Wichtelkind zögerte. Es war gefährlich, sich mit dem weißen Hut länger im roten Tulpenfeld aufzuhalten. Aber das Weinen und Klagen der Blumen ging ihm doch zu Herzen und es begann vorsichtig die niedergedrückten Stängel wieder aufzurichten. Es war so damit beschäftigt, dass es gar nicht bemerkte, wie der Gärtner Bollerjan an den Rand des Feldes tat und sich sogleich darüber wunderte, dass eine weiße Blume plötzlich zwischen all den roten blühte. Er hatte schon seine große Hand ausgestreckt, um sie heraus zu zupfen, da erkannte das Wichtelkind im letzten Moment die Gefahr und huschte flink davon.

„Ein Tulpenwichtelkind.“ flüsterte Bollerjan überrascht und schüttelte ungläubig den Kopf. Davon hatte er bisher nur in Märchen gehört.

Am Mittag erzählte er seinen Freunden von der sonderbaren Entdeckung und das ihm das kleine Ding nur knapp entwischt sei. Die aber lachten ihn bloß aus. Denn an solche Tulpenwichtel mochte wirklich kein erwachsener Mann mehr glauben.

„Vielleicht war es ein Kaninchen!“ spotteten sie. „Wenn es tatsächlich Tulpenwichtel gibt, dann wird der Winzling ja irgendwann wieder auftauchen.“

Das wollte Bollerjan ihnen beweisen! Jeden Tag ging er zu seinem Feld und rief schmeichelnd: „Tulpenwichtkind! Komm doch zu Onkel Bollerjan. Ich tu dir nichts zu leide!“

Das Tulpenwichtelkind aber saß gut getarnt mit seinem gelben Hut zwischen den gelben Tulpen oder mit einem violetten Hut zwischen den violetten Tulpen und ließ sich nicht hervorlocken.

Da wurde Bollerjan jeden Tag trauriger. Er mochte nicht mehr zu seinen Freunden ins Wirtshaus gehen und fühlte sich plötzlich sehr einsam.

Als nun das Wichtelkind merkte, wie Bollerjans Rücken von dem vielen Suchen immer krummer wurde und schließlich sogar dicke Tränen über seine Wangen rollten, konnte es seine Not nicht mehr mit ansehen. Gefahr hin, Gefahr her – noch in der selben Nacht packte es seine Hüte in einen kleinen Sack und lief zu Bollerjans Haus.

Der lag dort in seinem Bett und konnte noch nicht schlafen, als es plötzlich ganz dicht an seinem Ohr ein feines Stimmchen hörte:

„Guten Abend, Bollerjan. Ich bin´s, das Tulpenwichtelkind.“

„Träum ich...?“ stotterte Bollerjan verwirrt.

„Nein, du träumst nicht!“ flüsterte das Tulpenwichtelkind. „Ich bin gekommen, um dir eine Geheimnis zu verraten. Du musst mir aber versprechen, mit niemandem darüber zu reden.“

Das tat Bollerjan. Dann öffnete es den Sack, zeigte ihm die Hüte in all den Blumenfarben und erzählte auch, wie es an jenem Morgen den geknickten Tulpen helfen wollte.

Bollerjan hörte aufmerksam zu. „Wie lieb von dir, dass du mir alles erzählt hast“, sagte er schließlich. „Ich werde bestimmt nichts davon weitererzählen. Sollen die anderen doch über mich lachen! Das macht mir nun nichts mehr aus!“

Das Tulpenwichtelkind packte seine Hüte in den Sack zurück, wünschte Bollerjan eine gute Nacht und verschwand in der Dunkelheit.

Am nächsten Tag ging Bollerjan ins Wirtshaus. „Ihr habt recht“, sagte er zu seinen Freunden, „Tulpenwichtel gibt es wirklich nicht.“

„Woher weißt du das denn plötzlich so genau?“ wunderten sich die anderen.

„Das darf ich nicht verraten“, antwortete Bollerjan mit geheimnisvoller Stimme.

„Lasst uns nicht mehr darüber reden.“

Es war Bollerjan an zu sehen, dass er nun wirklich ein Geheimnis hatte, und niemand lachte ihn mehr aus. Aber niemand hat auch je mehr über die Geschichte erfahren. So besuchte das Tulpenwichtelkind mit den Hüten noch immer die gelben, roten, weißen und violetten Tulpen. Nur am Washtag blieb es Zuhause. Dann hängen die Hüte und das grüne Kleid auf der Leine und das Wichtelkind wartete, bis alles wieder trocken war.

(nach einem niederländischen Märchen)